

E-Journals – ein Informationsmittel mit Nebenwirkungen

(Teil 1: Fernleihe)

Gunter Dokter

Rund ein Jahrzehnt nach dem Aufkommen der ersten Online-Zeitschriften hat sich an deutschen Universitätsbibliotheken die Zahl laufend gehaltener Kauf-Zeitschriften massiv vervielfacht:

UB-Typ	1999 insg.	Zuwachs- Faktor	2009 insg.	davon konv.	davon als E-Journal	
2-schichtig (alte BL)	3.660 (27)	x 6,5 =	23.931 (28)	2.832	21.099	88%
1-schichtig (alte BL)	3.370 (33)	x 4,3 =	14.574 (32)	2.152	12.422	85%
1-schichtig (neue BL)	3.634 (16)	x 5,1 =	18.655 (16)	1.996	16.659	89%

Tab. 1: Laufend gehaltene Kauf-Zeitschriften (durchschnittlich je UB)
(in Klammern: Anzahl ausgewerteter Bibliotheken in alten bzw. neuen Bundesländern)

Alle, die vor diesem Jahrzehnt verkündet hatten: „Wir gestalten den Sprung von der konventionellen zur High-Tech-Bibliothek“ können zufrieden sein: fast 90% der Abonnements sind inzwischen High-Tech und somit zeitgemäß, nur gut ein Zehntel besteht noch in der „alten“ konventionellen Form. Ein kräftiges Mehr an lokal online abrufbaren Zeitschrifteninhalten ist erreicht, und damit haben sich offenbar die Zugangsmodalitäten ganz im Sinne der Forderung „Benötigte Informationen müssen den Angehörigen der Hochschulen unmittelbar am jeweiligen Arbeitsplatz zur Verfügung stehen“¹ entwickelt. Wirklich?

Mittlerweile sind auch andere, weniger direkte, weniger auffällige und vor allem weniger Publicity-trächtige Veränderungen für Benutzer wie für Bibliotheken eingetreten, und zwar von einer Art und Größenordnung, die so sicherlich nie beabsichtigt und vermutlich auch nicht freiwillig in Kauf genommen worden wären. Diese Nebenwirkungen aufzuzeigen ist Ziel dieser Arbeit.

Die verwendeten Zahlenangaben aus der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) für „Wissenschaftliche Universal- und Hochschul-Bibliotheken“ gehen zwar auf einen einheitlichen Fragebogen zurück, die gemeldeten Werte gehören aber – je nach universitärer Bibliotheksstruktur und -verwaltung – zwei völlig verschiedenen Kategorien an: bei 1-schichtigen Bibliothekssystemen umfassen sie die *Gesamtdaten* der Hochschule; bei 2-schichtigen Bibliothekssystemen gelten sie dagegen nur für die *Teildaten der zentralen UB*, d.h. ohne die (2009: im Mittel 79) dezentralen

1 Leonhard, Joachim-Felix: Die Stellung der Hochschulen in der Informationsgesellschaft. In: Bibliothek 31 (2007) 1, S. 24

Fach-, Instituts- oder Lehrstuhlbibliotheken derselben Hochschule. Diese Teildaten machen in der Regel etwa die Hälfte des jeweiligen Hochschul-Gesamtwerts aus (lokal u.U. stark abweichend) und sind deshalb für eine sinnvolle Auswertung getrennt zu behandeln.

Für die *neuen Bundesländer* sind wegen der untypischen, gerade erst abklingenden Sondersituation durch Aufbaumittel deren UB-Daten ebenfalls gesondert ausgewiesen.

„Wer nach Zahlen fragt, muss damit rechnen, von ihnen erschlagen zu werden“. Damit dies angesichts der Datenfülle aus zwanzig Jahren (1990 bis 2009) nicht passiert, sind die Sachverhalte weitestgehend grafisch zu leicht überschaubaren Entwicklungskurven aufbereitet.

Dabei führen unausrottbare, lästige DBS-Meldelücken fast immer zu unschön gezackten, manchmal bis zur Unkenntlichkeit verdorbenen Entwicklungslinien. Darum ist es meist besser, falsche Nullwerte durch Näherungen zu überbrücken. Wo vertretbar, sind deshalb in der vorliegenden Untersuchung Interpolationswerte für maximal drei Meldelücken-Jahre errechnet bzw. Vorjahreswerte bis zu zweimal fortgeschrieben.

Bei Leistungsvergleichen wird (gelegentlich gern) in Kauf genommen, dass größere Teilnehmer allein durch ihre betragsmäßig größeren Absolut-Werte besser erscheinen als ihre kleineren Mitbewerber. Die vorliegende Untersuchung strebt deshalb bewusst eine von Bibliotheks- oder Bundeslandgröße möglichst unabhängige Urteilsfindung an mittels neutralerer Verhältnis-Werte („Kennzahlen“) und einheitlichem Vergleichsmaßstab:

- *Bereitstellungskennzahlen gelten hier je eingeschriebene Studierende* (z.B. Zeitschriftenabonnements, Zugangsbände, Erwerbungsmitel *je STUD*)
Dabei unterscheiden sich die drei Universitätsbibliothekstypen hinsichtlich der jeweils zu versorgenden Studierenden deutlich. Im Mittel der letzten zehn Jahre liegen die Durchschnittszahlen in oben genannter Differenzierung „2-schichtig / 1-schichtig / neue BL“ bei rund 25.500 / 12.000 / 13.500 Studierenden je Hochschule.
- *Nutzungskennzahlen gelten hier je tatsächliche Benutzer²* (z.B. Fernleih-Bestellungen, Entleihungen, Vormerkungen *je BEN*)

2 Lt. Definition in den DBS-Erläuterungen: (bis 2006) „Jede/r eingetragene BenutzerIn ist nur einmal zu zählen und nur dann, wenn er/sie aus der Bibliothek tatsächlich im Berichtsjahr entliehen hat“, (ab 2007) „Jede eingetragene Person / Institution ... wenn sie ...“. Meine diesbezügliche Anfrage an die Steuerungsgruppe, ob damit nur Ortsleih-Benutzer gemeint seien, wurde ohne spätere Aufnahme in die offiziellen DBS-Erläuterungen am 12.6.2006 per E-Mail dahingehend beantwortet: „Auch Entleiher, die nur die Fernleihe genutzt haben sind mitzuerfassen.“

Dabei unterscheiden sich die drei Universitätsbibliothekstypen hinsichtlich der jeweils aktiven Benutzer deutlich. Im Mittel der letzten zehn Jahre liegen die Durchschnittszahlen in oben genannter Differenzierung „2-schichtig / 1-schichtig / neue BL“ bei rund 29.200 / 16.100 / 21.700 aktiven Benutzern je Universitätsbibliothek.

Vergleichsmaßstab ist jeweils die Durchschnitts-Universitätsbibliothek des jeweiligen Universitätsbibliothekstyps (2-schichtig / 1-schichtig / neue BL), also der Durchschnitt der vorliegenden Einzelkennwerte. Hierbei werden Bundesland- oder Einzel-Universitätsbibliothekseinflüsse weitestmöglich nivelliert, hierbei offenbaren sich erst die gesuchten Entwicklungstrends. Und: hauseigene Universitätsbibliothekswerte lassen sich direkt mit den aufgetragenen Achsenwerten der Diagramme vergleichen.

Die alten Bundesländer unterscheiden sich oft sehr bezüglich ihres Mischungsverhältnisses von älteren 2-Schicht- zu neueren 1-Schicht-Universitätsbibliotheken. Das führt bereits derart zu regionalen Versorgungs- und Nutzungsunterschieden, dass es sinnvoll ist, exemplarisch einige Regionalentwicklungen vorzustellen. Im *Länderanhang* sind jeweils die Diagramme für Nordrhein-Westfalen (NRW), Bayern (BAY), Baden-Württemberg (BAW) und Hessen (HES) abgebildet (mit an die Abbildungs-Nr. des Hauptteils angehängter Kennung „-L“).

Einige Betrachter des Länderanhangs mögen ebenso verblüfft sein wie es der Verfasser war; zwar wird manches bestätigt, es gibt aber auch völlige Überraschungen.

1. Kauf-Zeitschriften

Abb. 1 veranschaulicht, wieviele *konventionelle und elektronische Kauf-Zeitschriftenabonnements* für je 10 Studierende bereitgestellt werden. Die Deutsche Bibliotheksstatistik hat ihre Abfrage nach elektronischen Zeitschriften 1999 eingeführt, sie müssen also kurz zuvor allgemeine Bedeutung erlangt haben.

Auf das oben erläuterte DBS-immanente 2:1-Verhältnis von 1-Schicht-Universitätsbibliotheken (gestrichelt) zu 2-Schicht-Universitätsbibliotheken (durchgezogen) wird man, anders als bei den Absolutwerten der Anfangstabelle, erst durch die Kennzahlenbildung aufmerksam. Man beachte, wann und wie sich dieses Verhältnis im Berichtszeitraum verändert. (Darauf wird später im Hinweis 3 zu Abb. 3 und bei Abb. 9 des 2. Teils noch näher eingegangen.) Die in der Anfangstabelle angezeigte, für alle drei Universitätsbibliothekstypen geltende massive ZSS-Aufstockung durch E-Journals wird durch die eindrucksvollen Kurvenverläufe von Abb. 1 erst so richtig augenfällig, die Variationsbreite im Länderanhang Abb. 1-L.

2a. Fernleih-Bestellungen (nehmend)

Eine den Benutzerbedarf nie ausreichend abdeckende Zahl lokaler Zeitschriftenabonnements konnte ab den 1990er-Jahren dank digitaler Revolution bundesweit luxuriös vervielfacht werden: je nach Universitätsbibliothekstyp um das 4,3- bis 6,5-Fache.

Was erwarten wir uns davon für die Fernleihe? Dass dadurch Fernleih-Bestellungen in ähnlicher Größenordnung überflüssig geworden sind? Dass die Entwicklungskurven für die Fernleihe einer nach unten gespiegelten Abb. 1 ähneln: in der ersten Diagrammhälfte annähernd horizontal, danach kräftig absinkend?

Abb. 2a zeigt *versandte (und davon positiv erledigte) Bestellungen in der Nehmenden Fernleihe je aktivem Universitätsbibliotheksbenutzer*. Doch was sehen wir? Wo ist er denn, der erhoffte Einfluss der massiven ZSS-Aufstockung?

Der – wie in Abb. 1 geltende – sonst übliche Unterschied zwischen 1-Schicht- und 2-Schicht-DBS-Meldungen (Uni-Gesamtwert bzw. Universitätsbibliotheks-Teilwert) gilt *nicht* für Leihverkehrszahlen. Der über die zentralen 2-Schicht-Universitätsbibliotheken abgewickelte und gemeldete Leihverkehr betrifft wie bei den 1-Schicht-Universitätsbibliotheken die gesamte Hochschule. Ein DBS-bedingter Grund für getrennte 1- und 2-Schicht-Linien besteht somit in Abb. 2a nicht.

Tatsächlich liegen für die *alten Bundesländer* die 1- und 2-Schicht-Werte bis 1993 auch dicht beieinander. Danach allerdings haben wir völlig entgegengesetzt verlaufende Entwicklungen:

- für *1-Schicht*-FL-Bestellungen (dick gestrichelt) allmählich ansteigend, mit deutlichem Doppellinien-Sprung 2001 nach oben plus anschließend schneller anwachsendem Bestellversand,
- für *2-Schicht*-FL-Bestellungen (durchgezogen) erstaunlich schnell absinkende Doppellinie, die ab 2001 aber zum langfristigen Anstieg umwendet.

Die einheitlichen Rückgänge 2008/2009 sind Auswirkungen von Studiengebühren-Einnahmen, s.u. 2. Teil, Punkt 12a (Erwerbungs Ausgaben Universitätsbibliothek). Ihr Einfluss ist auch bei anderen Abbildungen zu erkennen.

Für die *neuen Bundesländer* gilt eine durch Aufbaumittel bedingte Sonderentwicklung. Dieser charakteristische Kurvenverlauf wird uns noch öfter begegnen: heftiger Anfangsanstieg gefolgt vom allmählichen Abklingen auf Normalniveau. Er ist typisch für die ersten 20 Jahre einer neuen Bibliothekssituation mit Aufbaumitteln und galt in analoger Weise auch für die 1-Schicht-Neugründungen der alten BRD rund 20 Jahre früher: deren Kurvenabfall zu Anfang der 1990er-Jahre (Abb. 1) ist nichts anderes als der Ausläufer einer zeitfrüheren Aufbausituation dort. (Vgl. Bundeslandunterschiede in den Abb. 2a-L des Länderanhangs)

In vielen Gesprächen mit Bibliothekskollegen konnte mir niemand eine befriedigende Antwort zur fehlenden Fernleihrelevanz der vielen E-Journals nennen

– manchmal wurde der Schluss gezogen „Vielleicht braucht die gar keiner und niemand will's wahrhaben?“.

Was ist passiert? Wie lassen sich diese so gar nicht mit den Zeitschriftenzuwächsen harmonisierenden Fernleih-Kurven erklären?

Leihverkehrs-Erledigungen geschehen in zweierlei Form:

- a) Lieferung von ZSS-Aufsatzkopien (mit im Mittel 10 Seiten je Bestellung) und
- b) Lieferung von Büchern (mit im Mittel 1,1 Bänden je Bestellung).

Der größte Fernleih-Einfluss einer allgemeinen Zeitschriftenaufstockung sollte sich demnach im Teilbereich der Zeitschriftenfernleihe abzeichnen.

Nachfolgend wird der Einfachheit halber die Zahl der Kopien-Erledigungen gleichgesetzt mit erfüllten Zeitschriftenwünschen und die Zahl der Erledigungen als Buch mit erfüllten Monografienwünschen. Dadurch entsteht keine Falschaussage: eine interne Untersuchung hatte gezeigt, dass die gelegentlichen Kopienlieferungen aus Monografienbänden den ebenso gelegentlichen Lieferungen ganzer Zeitschriftenbände bei Kopienwünschen ziemlich die Waage halten.

2b. Zeitschriftenfernleihe

Abb. 2b zeigt die *Kopien-Erledigungen in der Nehmenden Fernleihe pro aktivem Benutzer*. Was sehen wir?

Für die *neuen Bundesländer* (dünn gestrichelt) erkennen wir den vertrauten Kurvenverlauf eines Sondermittel-geprägten Neubeginns: nach dem Anfangsmaximum ein asymptotisches Absinken auf spätere Normalwerte. Diese Kurve trägt wenig zur Problemlösung bei.

Für die *alten Bundesländer* zeigen sich zwei völlig unterschiedliche Entwicklungen: Bei den *1-Schicht-Bibliotheken* (dick gestrichelt) finden wir diesmal den erwarteten Verlauf: in der ersten Diagramm-Hälfte annähernd horizontal, danach während des E-Journal-Ausbaus sinkende ZSS-Fernleihe. Der Nachfragerückgang ist allerdings enttäuschend klein: von 0,7 auf 0,5 Kopien-Erledigungen je BEN. Eine immer wieder stolz der Öffentlichkeit mitgeteilte Umstellung auf E-Journals und Aufstockung der Kauf-Abonnements um den Faktor 4,3 erzielte für die Universitätsbibliotheksbenutzer gerade mal eine zugehörige Fernleih-Nachfragesenkung um den Faktor 1,4. (In Prozentzahlen klingt das noch viel krasser: 330% mehr Kauf-Zeitschriften brachten nur 29% weniger Zeitschriftenfernleihe.)

Bei den *2-Schicht-Bibliotheken* (durchgezogen) knickt ebenfalls nach horizontalem Anfangsverlauf die Kopien-Entwicklungslinie nach unten ab, allerdings völlig unpassend bereits 1993. Das zeigt, dass bereits Jahre vor der Aufstockung durch E-Journals der ZSS-Bedarf längst rückläufig war: allein in den fünf Jahren von 1993 bis 1998 ging der FL-Bedarf (Abb. 2b) bereits um 27% zurück – und das

sogar trotz gleichzeitig stattfindenden Abbaus der Pro-Kopf-Abonnements (vgl. Abb. 1) um 11%. Beides zusammen entspricht einem Gesamtrückgang um den Faktor ($100\%/73\% \times 100\%/89\% =$) 1,5. Man fragt sich: wenn die 2-Schichtigen vor ihrem E-Journal-Ausbau bereits einen größeren ZSS-FL-Rückgang hatten als die 1-Schichtigen erst nach dem ihren, wozu dann eigentlich die noch viel stärkere Aufstockung hier um den Faktor 6,3?

Schaut man in Abb. 2b unter flachem Blickwinkel die absteigenden Kurvenäste entlang, so lassen sich die Abwärtsverläufe der Entwicklungslinien sehr schön miteinander vergleichen: die durchgezogene 2-Schicht-Linie hatte von 1993 bis 2003 annähernd dieselbe Abwärtsneigung wie später die gestrichelte 1-Schicht-Linie von 2002 bis 2009. Aber: während der E-Journal-Anlaufphase steigt die 2-Schicht-Linie erstmalig nach 10 Jahren wieder an, und zwar so stark, dass die bisher rückläufige ZSS-FL-Nachfrage vorübergehend sogar zum Fernleih-Anstieg umgebogen wird, bevor sie ab 2005 – nach oben verschoben und abgeschwächt – wieder das Bild bestimmt, d.h. der vormals erfreuliche ZSS-FL-Rückgang hat sich leider abgeschwächt.

Die massive Abonnementsaufstockung lokal verfügbarer Zeitschriften mit E-Journals hat nicht zu einer entsprechend massiven Senkung der Fernleih-Abhängigkeit für diese Literaturgattung geführt. Für 2-schichtige Universitätsbibliotheken hat sich im Gegenteil das Abbautempo des bereits lange vorher rückläufigen Zeitschriften-Fernleihbedarfs verlangsamt.

Damit ist der FL-Bestellkurvenverlauf von Abb. 2a aber noch immer nicht erklärt. Wie sieht der andere Leihverkehrs-Teilbereich aus?

2c. Monografien-Fernleihe

Analog zu Abb. 2b sind in Abb. 2c die zugehörigen *Buch-Erledigungen in der Nehmenden Fernleihe pro aktivem Benutzer* aufgeführt. Und es wird deutlich: hier liegt die Ursache für die bedrückenden FL-Zunahmen!

In den *alten Bundesländern* lagen, wie schon in Abb. 2a+2b, beide Universitätsbibliothekstypen um 1991–1993 noch ziemlich gleichauf. Danach machte sich jedoch bei den *1-Schicht-Universitätsbibliotheken* eine immer größere Monografiennot bemerkbar. Auffällig ist dabei: der anfangs konstante Nachfrageanstieg (1992–2000) von +4,2% pro Jahr verdoppelt sich für die E-Journal-Boom-Jahre (2000–2007) plötzlich auf +8,1% jährlich.

Seit 1992 ist an 1-Schicht-Universitätsbibliotheken der Monografienbedarf fast um den Faktor 2,5 gestiegen, er ist damit heute doppelt so stark wie an 2-Schicht-Universitätsbibliotheken. Für Benutzer an *2-Schicht-Universitätsbibliotheken* blieb der Fernleih-Buchbedarf bis 2000 annähernd gleich, um während der Jahre steigender E-Journal-Käufe allmählich anzusteigen: von bis dahin ca. 0,5 Erledigungen/Ben. auf ca. 0,7 später, d.h. um immerhin +40%.

Man beachte den Unterschied im Maßstab zwischen Hauptteil- und Länder-Diagrammen: um die bayerische Entwicklung noch mit den anderen Bundesländern vergleichbar zu halten, musste er verdreifacht werden, d.h. die bayerischen Werte würden in Abb. 2c des Hauptteils ab dem E-Journal-Ausbau mehr als die dreifache(!) Diagrammhöhe erfordern.

In den mit aktuellen West-Monografien noch beneidenswert gut versorgten *neuen Bundesländern* zeigt Abb. 2c statt des gewohnten, markanten Aufbau-Maximums nur ein erhöhtes, in 7 Jahren schwach ansteigendes Plateau. Danach ging der Fernleih-Buchbedarf wieder zurück und liegt seit 2004 ziemlich konstant bei 0,4 Erledigungen je BEN, also bei nur rund 28% des entsprechenden 1-Schicht-Bedarfs in den alten Bundesländern.

Hinweis zu 2a bis 2c: Für die vorangehenden Fernleih-Kurven, insbesondere in den Länderanhängen, ist zu berücksichtigen, dass in den Jahren 1996, 1997 und 1998 in den Bundesländern Baden-Württemberg (BAW), Hessen (HES) und Niedersachsen (NIE) die Fernleihgebühren angehoben, z.T. sogar verdreifacht wurden.

Mit Jahresbeginn 2003 wurden im größten Bundesland Nordrhein-Westfalen (NRW) die Fernleih-Gebühren auf 1,50 € verdoppelt bzw. bei Professoren erstmals überhaupt erhoben. Die regelmäßige Jahres-Zunahme des gesamten NRW-Universitätsbibliotheks-Bestellversands für 2001, 2002, 2004, 2005 um jeweils ca. 43.000 wurde dadurch für 2003 einmalig unterbrochen durch einen Rückgang um 85.000. Mit zusammen -128.000 (= -22%) lag damit also der *gebührenbedingte FL-Rückgang* des NRW-Universitätsbibliotheks-Bestellversands bei rund einem Fünftel. Selbst dieser Einschnitt für 2003 in nur einem der 16 Bundesländer ist bis in die Bundesstatistik hinein verfolgbare.

Damit wird der unterschiedliche Fernleih-Kurvenverlauf für 1- und 2-Schicht-Systeme der alten Bundesländer in Abb. 2a einsichtig:

An *1-Schicht-Universitätsbibliotheken* bestand anfangs eine weder zu- noch abnehmende ZSS-Nachfrage (Abb. 2b). Zusammen mit einer jährlich um 4,2% ansteigenden Monografien-Nachfrage (Abb. 2c) ergibt sich der allmähliche FL-Anstieg in der ersten Diagrammhälfte von Abb. 2a. Während der E-Journal-Ausbaujahre sank von 2000–2007 zwar die vorher konstante ZSS-Nachfrage um insgesamt 0,15 Pro-Kopf-Erledigungen, gleichzeitig stieg aber die Monografien-Nachfrage viermal(!) stärker an, nämlich um insgesamt 0,66 Pro-Kopf-Erledigungen.

An *2-Schicht-Universitätsbibliotheken* bestand anfangs eine weder zu- noch abnehmende Monografien-Nachfrage (Abb. 2c). Zusammen mit einer jährlich bereits um 6,7% zurückgehenden ZSS-Nachfrage (Abb. 2b) ergibt sich der allmähliche FL-Rückgang in der ersten Diagrammhälfte von Abb. 2a. Während der E-Journal-Ausbaujahre wurde der bislang bestehende Rückgang der ZSS-Nachfrage von 2000–2007 gebremst und sank nur noch um insgesamt 0,13 Pro-Kopf-Erledigung-

gen, gleichzeitig stieg aber die Monografien-Nachfrage um insgesamt 0,20 Propf-Erledigungen.

In den alten Bundesländern ist also parallel zum Einsetzen des E-Journal-Booms eine handfeste FL-Buch-Nachfragesteigerung festzustellen. (Selbst in den neuen Bundesländern liegen die heutigen FL-Buch-Kennwerte beim Doppelten der Anfangsjahre.) Offenbar fehlen immer öfter wichtige Titel im eigenen Universitätsbibliotheks-Ausleihbestand. Monografien werden zunehmend zur Mangelware. Immer unzulänglicherer eigener Monografien-Bestand der Bibliotheken zwingt die Benutzer zu immer mehr Fremdbeschaffungen via Fernleihe.

Unter diesem Aspekt ist es aufschlussreich, dass trotz der oben aufgeführten FL-Gebührenerhöhung in NRW die Monografien-Nachfrage dort deutlich weniger zurückging als die ZSS-Nachfrage (um nur 0,14 Buch-Erledigungen/Ben. gegenüber 0,21 Kopien-Erledigungen/Ben., vgl. Abb. 2b-L,NRW + Abb. 2c-L,NRW). Lücken beim Monografien-Bestand werden von den Informationssuchenden als gravierender empfunden als bei ZSS-Aufsätzen.

Entgegen aller Erwartung hatte die massive Aufstockung der ZSS-Abonnements mit E-Journals in den alten Bundesländern ihren größten Einfluss nicht im Teilbereich der ZSS-Fernleihe, sondern bei der Buch-Fernleihe.

Der enttäuschend geringe Rückgang des FL-Bedarfs bei Zeitschriften blieb schwächer als der gleichzeitig einsetzende Anstieg des FL-Bedarfs bei Monografien.

Dies führte zu einer Netto-FL-Zunahme als Folge der E-Journal-Aufstockung.

2d. Negativ-Erledigungen in der Fernleihe

Wer in Abb. 2a genau hinschaut stellt fest: in der ersten Diagramm-Hälfte nimmt der Abstand zwischen den jeweiligen Doppellinien ab. In der zweiten, der E-Journal-Ausbauhälfte, wird er wieder größer, besonders augenfällig bei den 1-Schicht-Universitätsbibliotheken der alten Bundesländer (Abstand der Doppellinien = Differenz zwischen versandten und positiv erledigten Bestellungen = Negativ-Erledigungen = unerfüllte FL-Bestellwünsche).

Abb. 2d zeigt die *prozentualen Positiv-/Negativ-Erledigungs-Anteile in der Nehmenden Fernleihe*. In den alten Bundesländern stieg die Negativ-Rate, nachdem sie 1999 schon einmal bei nur rund 10% gelegen hatte, um die Hälfte auf rund 15%. (Jüngster Negativ-Rückgang vermutlich dank Studiengebühren-Mitteln.)

Paradoxerweise können demnach trotz bzw. gerade durch den E-Journal-Boom FL-Benutzerwünsche nicht mehr so vollständig erfüllt werden wie zuvor. Interessant sind hier auch die Ländervarianten in Abb. 2d-L: hier zeigen anfangs vor allem Baden-Württemberg und bleibend Nordrhein-Westfalen den stärksten E-Journal-Einfluss.

3. Beschaffungs-Verhältnis „Fernleih-Lieferung zu Eigen-Kauf“

Was selten ausgesprochen wird: inzwischen hat sich *bei der Monografien-Beschaffung* das Verhältnis „Fernleih-Lieferung zu Eigenkauf“ gegenüber den Verhältnissen vor dem E-Journal-Ausbau deutlich gewandelt. Abb. 3 zeigt die Entwicklung.

Hinweis 1: Kaufbände für die Lehrbuchsammlung (LBS) sind hierbei ausdrücklich ausgespart, da Lehrbücher – de jure – von der Fernleihe ausgeschlossen sind und zudem immer wieder einmal gezielten Sonderfinanzierungen unterliegen. Die vorliegende Auswertung konzentriert sich bewusst auf die laufende Grundversorgung mit fernleihrelevanter Forschungsliteratur.

Hinweis 2: Genaugenommen sind alle in Abb. 3 dargestellten Werte um 10% zu niedrig: das Diagramm zeigt nur die als Buch erledigten Fernleih-Aufträge (Bestellzettel oder Online-Anforderungen). Es ist aber bekannt, dass zu jedem erledigten Bestell-Auftrag im Durchschnitt 1,1 gelieferte Bände gehören. Der Zahlenwert der tatsächlich per Fernleihe gelieferten Bände je Kauf-Band ist demnach im Schnitt um 10% höher als hier durch die Linien wiedergegeben.

Hier wird der Unterschied zwischen Bibliotheksalltag in den alten Bundesländern und Aufbausituation in den neuen Bundesländern besonders augenfällig:

Die Universitätsbibliotheken der *neuen Bundesländer* weisen trotz Verdoppelung ihrer FL-Abhängigkeit in den E-Journal-Jahren immer noch nicht mehr als ein Fernleihbuch je zwei Kaufbände auf.

In den *alten Bundesländern* kennen ihre 1-schichtigen Schwestern solche Werte nur aus der Vergangenheit. Mit einem von 0,3 auf 2,4 gestiegenen Verhältniswert sind sie heute 8-mal stärker auf die Monografien-Fernleihe angewiesen als 1990, der Hauptanstieg fällt mit den E-Journal-Jahren zusammen. Die 2-schichtigen Universitätsbibliotheken liegen schon immer leicht über dem Gleichstandswert (= 1,0). Während der E-Journal-Jahre verschiebt sich der Verhältniswert etwas nach oben zu drei Fernleihbüchern je zwei Kaufbände.

Hinweis 3: die Entwicklungslinie der 2-Schicht-Universitätsbibliotheken in Abb. 3 gehört „eigentlich“ um einen unbekanntem und möglicherweise über die Jahre sich ändernden Faktor nach unten verschoben, da hierbei gezwungenermaßen Äpfel mit Birnen verglichen werden: nämlich Fernleih-Buchlieferungen für die Gesamt-Uni mit den Kaufband-Teilwerten nur der zentralen Universitätsbibliothek (= ohne dezentrale Fachbibliotheken). Das gilt analog auch für die zugehörigen Länderdiagramme im Anhang!

Wie im 2. Teil, in Abb. 9, noch gezeigt wird, stieg an 2-Schicht-Systemen im Laufe des E-Journal-Ausbaus der Universitätsbibliotheksanteil an den UNI-Gesamterwerbungs Ausgaben von ehemals rund 50% auf rund 70% heute.

Nachdem in Abb. 1 (Pro-Kopf-ZSS-Abonnements) für die alten Bundesländer zwar der Abstand, nicht aber das Verhältnis zwischen 1- und 2-Schicht-Entwicklungs-

kurven erhalten geblieben ist, liegt der Schluss nahe, dass Online-Abonnements verstärkt vom dezentralen Bereich auf die zentrale Universitätsbibliothek verlagert wurden. Auch die unterschiedlichen Zuwachsfaktoren der Anfangstabelle deuten darauf hin.

Obwohl es äußerst wünschenswert wäre, liefert die DBS leider keinerlei Anhaltspunkte dafür, ob das anfangs genannte, ungefähre 2:1-Verhältnis von UNI-Gesamtwerten zu Universitätsbibliotheks-Teilwerten auch auf andere Binnenverhältnisse (z.B. für Monografien- und Zeitschriftenband-Zugänge) übertragbar ist oder ob hier ebenfalls im Gefolge des E-Journal-Ausbaus Verschiebungen stattgefunden haben.

Unter Beibehaltung des typneutralen Begriffs „Universitätsbibliothek“, wie er allgemein eingeführt ist, gilt nach Abb. 3 folgende Schlussfolgerung:

In den Universitätsbibliotheken der alten Bundesländer werden jährlich mehr Forschungsmonografien (= ohne LBS-Staffelexemplare) per Fernleihe beschafft als eigenerworben.

Bereits vor 15 Jahren³ wurde ermittelt, dass die Verwaltungskosten für 3 Fernleih-Buchbestellungen beim Durchschnittspreis für ein Kauf-Buch liegen. Seither ist der Bestell- und Benachrichtigungsaufwand dank EDV hoffentlich gesunken, der personalintensive Hauptaufwand für Magazinaushebung, Versand hin, Versand zurück, Magazinrückstellung ist jedoch derselbe geblieben und wäre mit den heutigen Lohnkosten zu aktualisieren.

4. Fernleih-Bilanz (= Gebend – Nehmend)

Die Benutzungsaktivitäten an einer Durchschnitts-Universitätsbibliothek sind selbstverständlich ortsleih-dominiert. Fernleih-Buchungen sind daran nur mit einem einstelligen Prozentsatz beteiligt, selbst für die am stärksten von Monografien-Unterversorgung betroffenen 1-Schicht-Bibliotheken der alten Bundesländer (vgl. Abb. 2b; s.a. Abb. 5+7 im 2.Teil). Dennoch stellt dieser – gegenüber dem Ortsleihvolumen – anscheinend so nachrangige Bereich wie die Fernleihe einen wichtigen Indikator zur Situation der universitären Literaturversorgung dar, was nicht deutlich genug gemacht werden kann:

Der starke E-Journal-Ausbau hat bei den Universitätsbibliotheken der alten Bundesländer einen gravierenden Abbau der bisherigen Fernleih-Gebe-fähigkeit und damit eine völlige Umstrukturierung des auf Gegenseitigkeit angelegten Leihverkehrs ausgelöst. Eine völlige Umgewichtung einzelner

3 [3a] Beyersdorff, Günter: Was kostet die Fernleihe? Berlin 1996. – 36.S.
(DBI-Arbeitshilfen) [3b] Dokter, Gunter et al.: Nicht abgeholte Fernleihbestellungen.
In: *Bibliotheksdienst* 33 (1999), H. 5, S. 861

Bundesländer im binnenstaatlichen Informationsgeflecht für wissenschaftliche Information ist die Folge.

Zu jeder positiv erledigten Fernleih-Bestellung auf Benutzerseite gehört naturgemäß eine positiv erledigte Fernleih-Anfrage an einer Geber-Bibliothek. Durch die Leihverkehrsordnung ist geregelt, dass solche Anfragen vorrangig im Entstehungsbundesland befriedigt werden und erst dann, wenn hier keine positive Erledigung möglich ist, ein anderes Bundesland angefragt wird.

Den Diagrammen des Nehmenden Leihverkehrs (Beschaffung von ...) stehen demnach auch analoge Diagramme des Gebenden Leihverkehrs (Versand nach...) gegenüber, die hier nicht abgedruckt werden müssen, weil sie dank der Leihverkehrsregel „zuerst aus der eigenen Leihregion“ naturgemäß ähnliche Kurvenverläufe aufweisen wie die der Nehmenden Fernleihe. „Ähnlich“ heißt aber nicht deckungsgleich. Und genau diese Unterschiede (die Differenz zwischen *nach außerhalb versandten* und *von außerhalb erhaltenen* positiven Bestell-Erledigungen), die sog. Fernleih-Bilanz, entscheidet darüber, ob eine einzelne Bibliothek oder ein ganzes Bundesland Netto-Geber oder Netto-Nehmer ist, d.h. ob die jeweilige „Informationshandelsbilanz“ positiv oder negativ ist.

Eine Einzelbibliothek kann in der Regel nicht selbst bestimmen, ob sie dabei als Informationsexporteur oder Informationsimporteur in Erscheinung tritt. Sie ist abhängig von der Leitwegsteuerung ihrer Leihverkehrsregion gemäß dem Grundsatz: „Wer viel nimmt, soll auch viel geben“. Je weiter vorn sie auf der Leitwegliste positioniert wurde, desto früher ist sie Anlaufstelle für die Bestellanfragen aus der Region. Was aber, wenn eine stark nehmende Universitätsbibliothek weniger geben kann als für eine lokal ausgeglichene FL-Bilanz erforderlich wäre? Dann bleibt sie Netto-Nehmer, ihre Informationshandelsbilanz ist negativ, und das Bundesland sollte sicherstellen, dass wenigstens die Landesbilanz ausgeglichen ist.

Zuvor jedoch ein Überblick über die „Informationshandelsvolumina“ der deutschen Bibliotheken. (Der internationale Leihverkehr ist demgegenüber vernachlässigbar.):

Bibliotheks-Typ	Anzahl	Bibl.	versandte	Best.	erhaltene	Best.
Öffentliche B.	8.185	95,5%	458.091	15,8%	269.017	6,7%
Wiss. Spezial-B.	143	1,7%	60.446	2,1%	59.349	1,5%
Fach-/Hochschul-B.	130	1,5%	194.784	6,7%	315.701	7,8%
Universitäts-B.	79	0,9%	1.962.597	67,5%	2.285.240	56,6%
Regional-/Landes-B.	27	0,3%	214.806	7,4%	377.684	9,4%
National-/Zentral-B.	5	0,1%	15.397	0,5%	730.456	18,1%
SUMME	8.569	100%	2.906.121	100%	4.037.447	100%

Tab. 2: Fernleihbestellungen 2010, insg. (Quelle: DBS 2010, Fragen 185+186)

Eine FL-Bestellung wird von der nehmenden Bibliothek „versandt“, kann danach aber bis zur endgültigen Erledigung mehrmals weitergeleitet und als „erhalten“ gezählt werden. Aus der Differenz von rund 3 Mio versandten und 4 Mio erhaltenen Bestellungen ergibt sich, dass 2010 im Deutschen Leihverkehr rund 1 Mio Weiterleitungen nötig waren. Damit dauerte im Mittel jede dritte Bestellanforderung etwas länger, da sie nicht sofort von der erstangegangenen Bibliothek erledigt werden konnte.

Wie Tab. 2 deutlich zeigt, wird die Hauptlast des FL-Informationsaustauschs von den Universitätsbibliotheken getragen. Somit ist gerechtfertigt, zum Aufspüren der E-Journal-Nebenwirkungen nur den gut dokumentierten, universitären Teil der Bibliothekslandschaft heranzuziehen. Lieferungen von und nach allen anderen Bibliothekstypen sind untrennbar darin enthalten, Tab. 2 zeigt ihre Größenordnung.

Abb. 4a zeigt die Entwicklung der *Fernleih-Bilanzen* „Gebend Minus Nehmend“, jeweils gemittelt über alle Universitätsbibliotheken des jeweiligen Universitätsbibliothekstyps.

Bei den *neuen Bundesländern* finden wir – diesmal nach unten gespiegelt – wieder den vertrauten Kurvenverlauf dieser Gruppe. Das stärkste Nehmer-Minus während der Anlaufphase bestand 1995. Mit zunehmendem Bestandsaufbau schrumpfte das Bilanzdefizit zusehends, bis 2004 der Umschlag zum Netto-Geber stattfand.

Bei den *alten Bundesländern* ist ab 2003 eine Umkehr mit nachfolgend rasanter Abnahme der bisherigen Geber-Fähigkeit festzustellen. Als Gesamtgruppe sind die *1-Schicht-Universitätsbibliotheken* bereits 2007 in die Nehmer-Bedürftigkeit abgerutscht, für die *2-Schicht-Universitätsbibliotheken* weist der Trend auf ein baldiges gleiches Schicksal hin.

Um möglichen Missverständnissen vorzubeugen: das Absacken in der rechten Diagrammhälfte von Abb. 4a ist keinesfalls das oben angesprochene, erhoffte rasante Absacken der Fernleihe nach rasantem Ausbau der Kauf-Zeitschriften. Um im Beispiel der Informationshandelsbilanz zu bleiben: trotz flächendeckend neu erschlossener Informations-Rohstoffquellen (= E-Journals in den lokalen Universitätsbibliotheken) nehmen die Informationsausfuhren (= gebende Fernleihe) gegenüber den Informationseinfuhren (= nehmende Fernleihe) nicht nur nicht zu, sondern gehen so rasant zurück, dass lebensnotwendige Information verstärkt importiert werden muss. Die zugehörigen Absolutzahlen liefert Tabelle 3:

Bibl.-Typ	2003 (Anz.)	je UB	2009 (Anz.)	je UB	Änderung
alte BL, 2-sch.	342.893 (27)	12.700	58.355 (28)	2.084	-284.538
alte BL, 1-sch.	133.257 (33)	4.038	-37.464 (33)	-1.135	-170.721
alte BL	476.150 (60)	7.936	20.891 (61)	342	-455.259
neue BL	-28.326 (16)	-1.770	56.915 (16)	3.557	85.241
SUMME UBn	447.824 (76)	5.892	77.806 (77)	1.010	-370.018

Tab. 3: Fernleih-Bilanz „Gebend – Nehmend“ (Erledigungen absolut)

Sehr aufschlussreich ist, wie diese Gesamt-Bilanzwerte aus den Teil-Bilanzwerten für Buch- bzw. Kopien-Erledigungen entstanden sind. Deshalb wird jede Universitätsbibliothekstyp-Strichlinie aus Abb. 4a in den folgenden Abb. 4b ff. noch einmal als getönte Summenfläche dargestellt, jetzt aber aufgeschlüsselt in die Teilbilanzen für Buchlieferungen (durchgezogene Linie) und für Kopien-Lieferungen (gestrichelte Linie).

Laut Abb. 4b-1neu *Fernleih-Bilanz „Gebend minus Nehmend“* für die *neuen Bundesländer* wechselte der Buchbereich dort bereits für 1998 auf die Plus-Seite, die ZSS-Kopien folgen endgültig erst 2009 nach.

In Abb. 4b-1alt für die *1-Schicht-Universitätsbibliotheken der alten Bundesländer* steigen die ZSS-Kopien aus anfänglicher Nehmen-Position allmählich zur Geben-Seite auf. (Ansteigende ZSS-Kopien-Bilanzen finden sich in den alten Bundesländern für beide Universitätsbibliothekstypen. Länger anhaltender Bedarf von Ost-Bibliotheken an älteren West-ZSS-Jahrgängen könnte dafür gesorgt haben.)

Dagegen begann das langjährige leichte Buch-Bilanz-Plus seit 1999 (mit Beginn der E-Journal-Zukaufsjahre) kontinuierlich zu schrumpfen und kippte (bei einem starken Bucherwerbungsrückgang von 2000–2009 um 41%, s. Abb. 7 im 2. Teil) ab 2004 ins Bilanz-Minus ab. Nicht nur, dass der Buchbestandsbereich bei den 1-Schichtigen immer weniger bietet, was anderswohin ausgeliehen werden könnte, 78% mehr eigene Fernleih-Buch-Erledigungen (vgl. Abb. 2c) von 2000 bis 2009 sind ein deutlicher Beleg für vermehrte Unterversorgung der eigenen Klientel und deren zunehmende Abhängigkeit von Fremdbeständen.

Abb. 4b-2alt für die *2-Schicht-Bibliotheken der alten Bundesländer* zeigt, dass hier die großen Geber-Bibliotheken sitzen, und noch ist die Gesamtbilanz positiv. Noch, denn seit 2004 herrscht auch hier der gleiche Trend wie bei den alten 1-Schicht-Universitätsbibliotheken: die eigene Geber-Fähigkeit bei den ZSS-Kopien wird immer stärker vom eigenen Nehmer-Bedarf bei Buch-Erledigungen aufgezehrt. Das über Jahre hin gegenüber den alten 1-Schichtigen etwa doppelt so hohe Buch-Plus ist hier unvermittelt weggeknickt, um gleichermaßen heftig ins Buch-Minus

abzusacken. 30% mehr nötig gewordene eigene FL-Buch-Erledigungen (Abb. 2c) von 2000 bis 2009 begleiten auch hier den E-Journal-Ausbau.

Auffallend ist – im Gegensatz zu den alten 1-Schicht-Bibliotheken – das geradezu gewaltige Plus bei den ZSS-Kopien-Lieferungen. Das könnte einen ganz simplen Grund haben: bei den 2-Schicht-Universitätsbibliotheken wurden die konventionellen Abonnements, aus denen weiterhin kopiert werden darf, weit vorsichtiger zurückgefahren als dort (vgl. Abb. 1 und Tab. 4).

UB-Typ	1999	2009	Änderung	
UB-Durchschnitt, 2-schichtig (alte BL)	1,38	1,11	-0,27	(-20 %)
UB-Durchschnitt, 1-schichtig (alte BL)	3,83	2,03	-1,80	(-47 %)
UB-Durchschnitt, 1-schichtig (neue BL)	3,68	1,42	-2,26	(-61 %)

Tab. 4: Konventionelle lfd. ZSS-Abonnements je 10 STUD

Bei den 2-Schichtigen sind es seit dem E-Journal-Boom nur 20% Papier-Exemplare weniger gegenüber einer Reduzierung um 47% bis 61% bei den 1-Schichtigen. Da Bibliotheken die elektronischen Zeitschriften oft nicht mehr „besitzen“, sondern nur noch leasen, gilt für die über Konsortialverträge erworbenen Zeitschriften das von den Verlagen präferierte, weil restriktiver handhabbare Vertragsrecht und nicht das für Bibliotheksbenutzer günstigere Urheberrecht. Letzteres erlaubt auch einzelne Vervielfältigungen eines Werkes zum privaten Gebrauch auf beliebigen Datenträgern. Die Leihverkehrsordnung (LVO) bezieht zwar elektronische Medien ausdrücklich mit ein, aber nur „im Rahmen von lizenzrechtlichen und vertraglichen Bedingungen“⁴.

Werden z.B. in der Negativ-Benachrichtigung an einen erfolglosen Fernleih-Besteller einer NRW-Universitätsbibliothek auf 2 Blättern ausführlich (mit Telefonnummer, geografischer und E-Mail-Adresse) alle 10 anderen NRW-Bibliotheken aufgelistet, die glücklicherweise Zugriff auf die Volltexte der Online-Version seiner gesuchten Zeitschrift haben, aus copyright-technischen Gründen aber leider nicht in der Lage sind, Artikel aus dieser Zeitschrift per Fernleihe zu liefern, dann führt das normalerweise eher zum Unmut des Benutzers mit seinem „Kompetenzzentrum“ für Informationsbeschaffung, seiner lokalen Universitätsbibliothek, als mit den Lizenz- und Vertragspartnern, mit denen diese sich eingelassen hat.

Lassen sich in solchen Fällen des vertraglichen Kopierausschlusses Print-Abonnements nur noch in anderen Bundesländern nachweisen, so werden deren besitzführende Bibliotheken automatisch zu Kopien-Gebern. Dass sich die Nachfrage

4 HEBIS/AG Fernleihe: Protokoll der Sitzung v. 1.10.2003, TOP 6:
 „Elektronische Zeitschriften in der Fernleihe“
 <http://www.hebis.de/de/1publikationen/protokolle/ag_fernleihe_index.php>
 [Zugriff am 25.6.2008]

aus der ganzen Bundesrepublik dann nur noch auf diese wenigen Kopierexemplare konzentriert, hat allerdings zur Folge, dass sie durch die verstärkte mechanische Beanspruchung immer schneller kaputt kopiert werden. Dann fallen auch sie entweder ganz weg oder beschneiden der besitzenden Universitätsbibliothek durch zusätzliche Reparaturkosten die ohnehin schon knappen Monografien-Mittel noch weiter.

Inzwischen verbirgt sich hinter der Public-Relations-Floskel von der neuen „Informationskompetenz durch großzügigen Ausbau der elektronischen Literaturversorgung“ aber auch das durch den E-Journal-Ausbau angestoßene besorgniserregende Umkippen der Universitätsbibliotheks-Informations-Handelsbilanzen ganzer Bundesländer. Wie wir gesehen haben, sind Benutzer an 1-Schicht-Bibliotheken stärker von den Negativ-Wirkungen des E-Journal-Ausbaus betroffen als an 2-Schicht-Systemen. Demnach sollten Bundesländer mit höherem 1-Schicht-Anteil auch stärker in Mitleidenschaft gezogen sein als solche mit niedrigem. Das kann anhand der nachfolgend besprochenen *Länder-Diagramme* überprüft werden.

Hinweis: Die Zahlen der Länder-Fernleih-Bilanzen sind in den Abb. 4a-L als Absolutwerte angegeben. Die Größe der getönten Flächen steht im Ländervergleich daher für die Informationshandels-Bedeutung des jeweiligen Bundeslandes in der deutschen Universitätsbibliothekslandschaft.

Diese Absolutzahlen sind auch ein Indikator für den FL-Verwaltungsaufwand des Bundeslandes und bestimmen den Eurobetrag, der von den eingenommenen FL-Gebühren an andere Bundesländer abgeführt bzw. von dort ins eigene Bundesland überwiesen werden muss. Es sind aber keine Ländergrößen-neutralen Kennwerte; ein großes Bundesland mit vielen Universitätsbibliotheken erreicht in der Regel „größere“ Plus- oder Minuswerte als ein kleines mit nur wenigen.

Geber-Fähigkeit oder Nehmer-Armut eines Bundeslandes hängen aber von der bedarfsgerechten Ausstattung jeder ihrer Universitätsbibliotheken ab, nicht von deren zufälliger Anzahl. Auskunft über landesspezifische Ausstattungs- und Leistungsunterschiede gibt demnach eine landesbezogene Mittelwertbildung. Deshalb sind den nach Universitätsbibliothekstyp aufgeschlüsselten Länder-Fernleih-Bilanzen der Abb. 4a-L eigens als Abb. 4b-L dieselben Fernleih-Bilanzen als Universitätsbibliotheks-Mittelwerte gegenübergestellt, diesmal jedoch aufgeschlüsselt nach Buch- und Kopien-Teilbilanzen, um gerade diesen Aspekt auf Länderebene vergleichen zu können.

Die getönten Bilanzflächen behalten dabei die gleiche Grundform, bekommen aber verschieden hohe Plus- oder Minus-Ausdehnung. Das ist leicht einsichtig: die Höhe der rechten Fläche (Abb. 4b-L) ist nichts anderes als die Höhe der linken Fläche (Abb. 4a-L) geteilt durch die Universitätsbibliothekenanzahl. Aus einer vergleichbaren Länder-Ausgangshöhe links wird bei z.B. halbiertes Universitäts-

bibliothekenanzahl eine verdoppelte Universitätsbibliothek-Durchschnittshöhe rechts.

Beispiel: In den Abb. 4a-L sind die grauen Positivwerte für das Bundesland Hessen betragsmäßig kleiner als die grauen Negativwerte für NRW: der Geber-Überhang aller Hessen-Universitätsbibliotheken ist mengenmäßig kleiner als der Nehmer-Überhang aller NRW-Universitätsbibliotheken. In den Abb. 4b-L sind dagegen die grauen Positivwerte des hessischen Universitätsbibliotheks-Durchschnitts betragsmäßig größer als die grauen Negativwerte des NRW-Universitätsbibliotheks-Durchschnitts: eine hessische Universitätsbibliothek kann den Bedarf ihrer eigenen Benutzer offenbar weit besser befriedigen als eine nordrhein-westfälische, bis vor kurzem bestand sogar noch Bilanzüberschuss. Und baden-württembergische Universitätsbibliotheken schneiden noch besser ab.

Nordrhein-Westfalen (Abb. 4a-L, Abb. 4b-L)

Die Fernleih-Bilanz der Universitätsbibliotheken des Bundeslandes mit den meisten 1-Schicht-Universitätsbibliotheken hatte 1993 noch ein ansehnliches Gebe-Plus von 46.000 Erledigungen. Nach einem allmählichen Absinken auf und anschließenden Pendeln um die Null-Linie (1998–1999) kippte sie mit Beginn der stark geförderten E-Journal-Aufstockung allerdings schnell in ein Gesamt-Minus (Landes-Mittelwert 2001–2009: –82.000) und damit regelrecht ins Informations-Beschaffungsdefizit. Nach Abb. a sind 1- und 2-Schicht-Universitätsbibliotheken daran ziemlich gleichstark beteiligt, nach Abb. b ist im letzten Jahrzehnt das Buch-Minus stärker als das Kopien-Minus.

Mit dem NRW-Obolus an andere Netto-Geber-Länder von etwas über 100.000 € jährlich ließe sich schon eine nette kleine Lehrbuchsammlung weiterführen.

NRW	Kauf-ZSS je 10 STUD			davon konventionell			FL-Bilanz (Erledigungen)		
	1999	2009	Änd.	1999	2009	Änd.	1999	2009	Änd.
9 x 1-sch.	2,3	8,0	x 3,4	2,1	1,3	-38%	-4.563	-37.791	-33.228
5 x 2-sch.	1,1	7,0	x 6,5	1,0	0,8	-22%	+2.579	-50.034	-52.613
insg.	1,9	7,6	x 4,1	1,7	1,1	-36%	-1.984	-87.825	-85.841

Bayern (Abb. 4a-L, Abb. 4b-L)

In Abb. 4a-L tragen hier 1- und 2-Schicht-Universitätsbibliotheken ganz unterschiedlich bei. In Abb. 4b-L ist von den 4 exemplarisch vorgestellten Bundesländern hier das stärkste Umkippen einer Buch-Erledigungsbilanz von einer stark positiven zu einer stark negativen zu verzeichnen (durchgezogene Linie). Selbst das parallel entstandene, stolze Plus bei den ZSS-Kopien (gestrichelte Linie) konnte nicht

mehr vor einem Umschlagen der Gesamtbilanz in ein wachsendes Minus (getönte Fläche) bewahren. An bayerischen Universitätsbibliotheken wurden lt. DBS im Jahre 2009 rund 410.000 Fernleih-Buchbestellungen aufgegeben – nur ein Bruchteil des damit verknüpften Bearbeitungsaufwands ist durch die Fernleihgebühren gedeckt – von denen 87.000 nicht durch einheimische Universitätsbibliotheken erledigt werden konnten. Pro bayerischem Universitätsbibliotheksbenutzer sind das 1,1 (2-schichtig) bis 3,3 (1-schichtig) Bestellerledigungen für Monografien (s. Abb. 2c-L), die in der eigenen Universitätsbibliothek benötigt, aber nicht vorhanden waren.

Zum Vergleich: Obwohl NRW-Universitätsbibliotheksbenutzer seit langem gewohnt sind, im eigenen Bundesland mit einem Bruchteil des bayerischen Monografien-Kaufzugangs pro Student auskommen zu müssen (s.a. Abb. 7-L im 2. Teil), begnügen sie sich in beiden Universitätsbibliothekstypen dennoch mit je nur rund 0,8 zusätzlichen FL-Buch-Erledigungen.

BAY	Kauf-ZSS je 10 STUD			davon konventionell			FL-Bilanz (Erledigungen)		
	1999	2009	Änd.	1999	2009	Änd.	1999	2009	Änd.
7 x 1-sch.	5,6	15,8	x 2,8	5,3	3,0	-42%	+82.419	-29.776	-112.195
4 x 2-sch.	1,3	10,7	x 8,1	1,2	1,2	+4%	+4.652	+21.582	+16.930
insg.	3,9	13,8	x 3,5	3,6	2,3	-36%	+ 87.071	-8.194	- 95.265

Der auffällige Nicht-Rückgang an konventionellen Zeitschriften bei den 2-Schichtigen liegt daran, dass die Universitätsbibliothek Würzburg hier ab 2002 offenbar UNI-Gesamtwerte meldet.

Baden-Württemberg (Abb. 4a-L, Abb. 4b-L)

Nach Abb. 4a-L waren die 2-Schichtigen die großen Geber, während die 1-Schichtigen ins Minus umgekippt sind. Laut Abb. 4b-L liegt das eindeutig am gestiegenen Monografien-Bedarf, während allein durch den Kopien-Gebeüberhang das Gesamtplus (noch) erhalten wird. Das „Muschterlände“ hielt lange Zeit eine positive Monografienbilanz, bei den ZSS-Kopien stieg es (ohne die bayerische Unterbrechung mitzumachen) sofort mit einsetzendem E-Journal-Boom zum Top-Lieferanten auf. Die gewaltige graue Fläche der Landesbilanz weist aus, dass so mancher gute Euro an Fernleih-Erledigungsgebühren hierher floss.

BAW	Kauf-ZSS je 10 STUD			davon konventionell			FL-Bilanz (Erledigungen)		
	1999	2009	Änd.	1999	2009	Änd.	1999	2009	Änd.
4 x 1-sch.	4,7	14,5	x 3,1	4,4	2,0	-54%	+35.101	-14.169	-49.270
5 x 2-sch.	2,0	10,1	x 5,1	1,9	1,1	-43%	+24.976	+41.637	+16.661
insg.	3,2	12,1	x 3,8	3,0	1,5	-50%	60.077	+27.468	-32.609

Hessen (Abb. 4a-L, Abb. 4b-L)

Ganz unauffällig hatte sich hier über Jahre hinweg ein wachsendes Landes-Bilanz-plus aufgebaut, das offensichtlich dem Kopienplus geschuldet ist. Für Buchlieferungen war der Sog nach unten so stark, dass ab 2008 daraus ein kleines Gesamt-Minus resultiert.

HES Typ	Kauf-ZSS je 10 STUD			davon konventionell			FL-Bilanz (Erledigungen)		
	1999	2009	Änd.	1999	2009	Änd.	1999	2009	Änd.
1 x 1-sch.	2,7	11,2	x 4,2	2,6	1,2	-53%	-1.641	-3.645	-2.004
4 x 2-sch.	1,2	9,4	x 8,1	1,1	1,3	+22%	+25.124	-1.111	-26.235
insg.	1,5	9,8	x 6,7	1,4	1,3	-6%	+23.483	-4.756	-28.239

Der auffällige Zuwachs an konventionellen Zeitschriften bei den 2-Schichtigen liegt daran, dass die Universitätsbibliothek Gießen hier ab 2003 offenbar UNI-Gesamtwerte meldet.

Gesamtübersicht

Um einen Eindruck davon zu erhalten, wie stark im letzten Jahrzehnt die Universitätsbibliotheken auch der übrigen Bundesländer eine positive Verschiebung in Richtung Fernleih-Geber oder eine negative Verschiebung in Richtung Fernleih-Nehmer erfahren haben (= Grauwert in den voranstehenden Tabellen), sind in Abb. 4c die *Änderungen 1999–2009 der Fernleih-Bilanz „Gebend – Nehmend“* für alle Bundesländer zusammengestellt.

Zum Vergleich zeigt Abb. 4d die im selben Zeitraum erfolgten *Änderungen 1999–2009 der lfd. Kauf-Zeitschriftenabonnements* und ihre Verteilung auf die jeweiligen Bundesländer.

Wenn vollmundig immer wieder die moderne Informationsgesellschaft beschworen wird und die Bibliotheken darin zu Kompetenzzentren der Informationsversorgung hochstilisiert werden, sollte unter intensiver Vernetzung nicht verstanden werden müssen, dass informationssuchende Landeskinder immer häufiger in andere Bundesländer betteln gehen müssen.

Die nach Umsatz- und Benutzerzahl viel bedeutendere Ortsleih-Komponente der lokalen Universitätsbibliotheksbenutzung wird Gegenstand des 2. Teils dieser Auswertung sein.

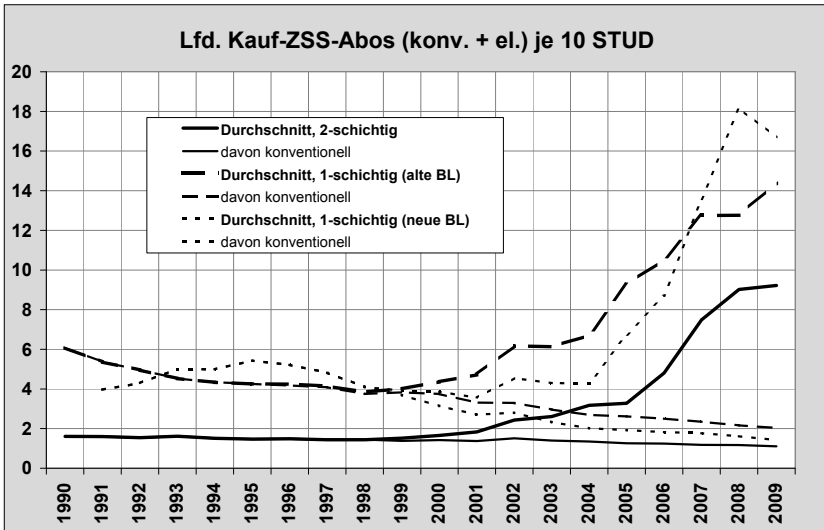


Abb. 1

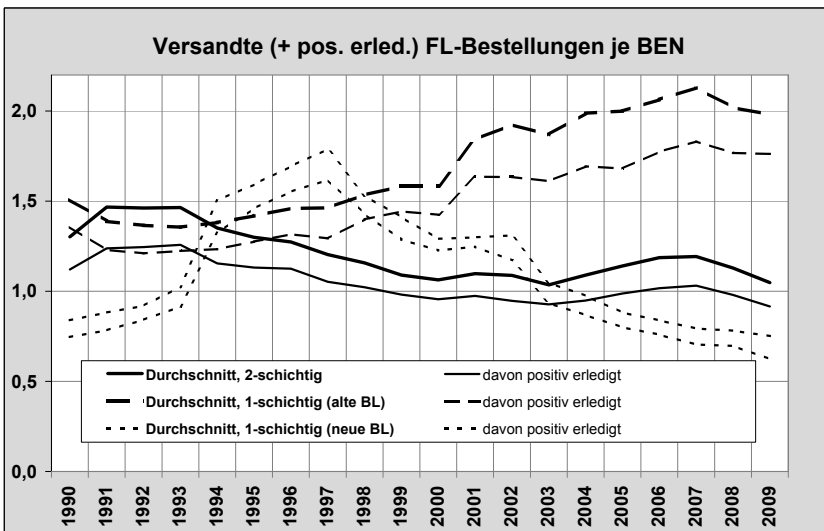


Abb. 2a

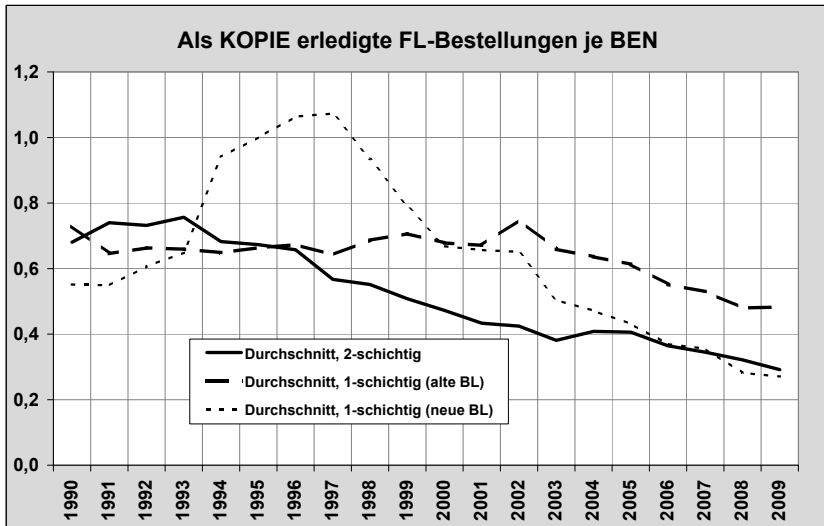


Abb. 2b

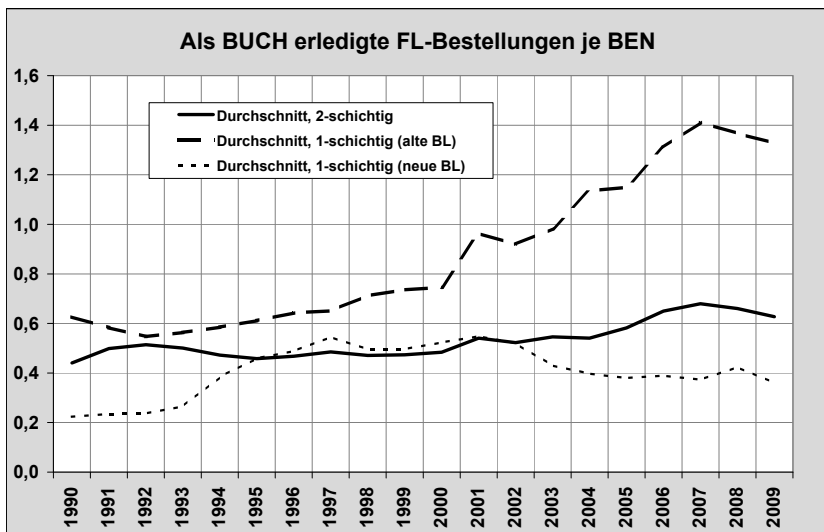


Abb. 2c

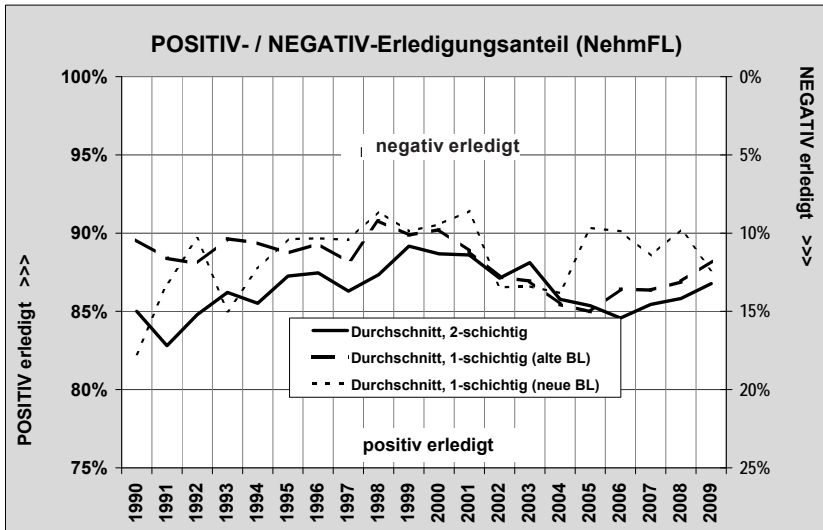


Abb. 2d

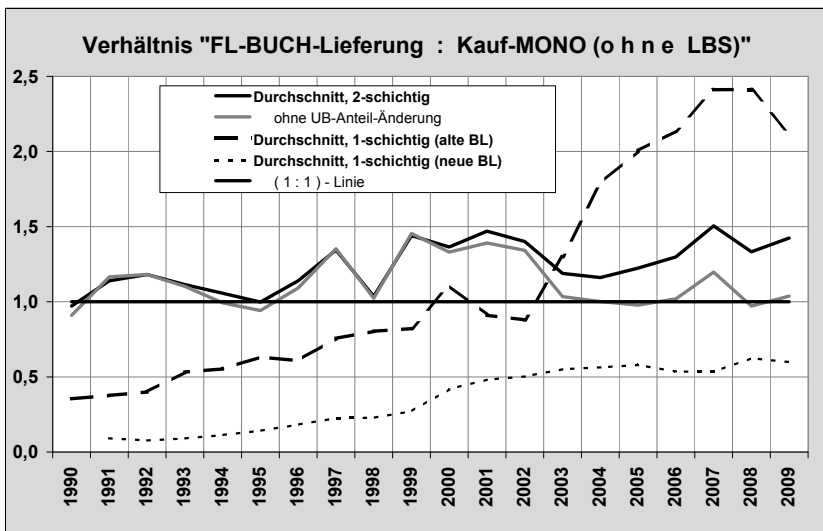


Abb. 3

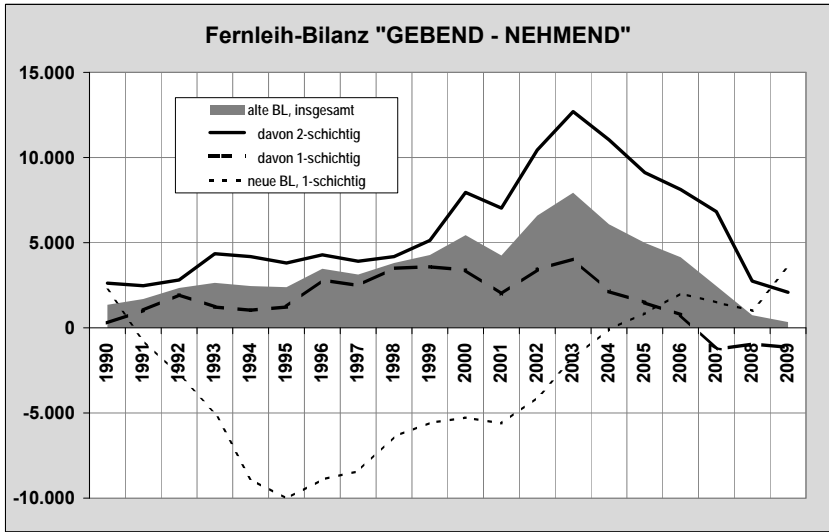


Abb. 4a

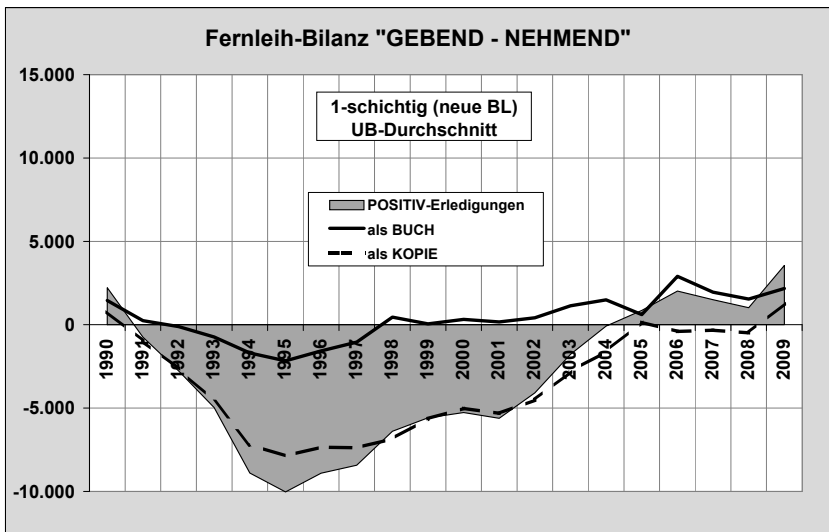


Abb. 4b-1neu

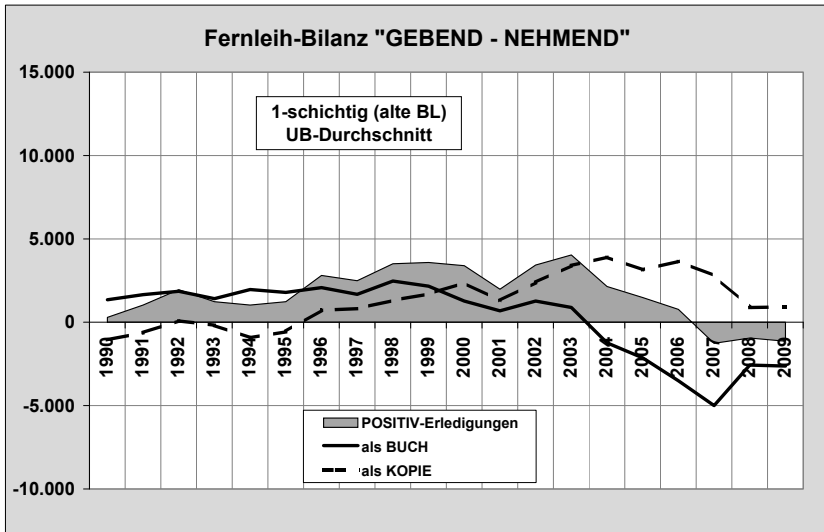


Abb.4b-1alt

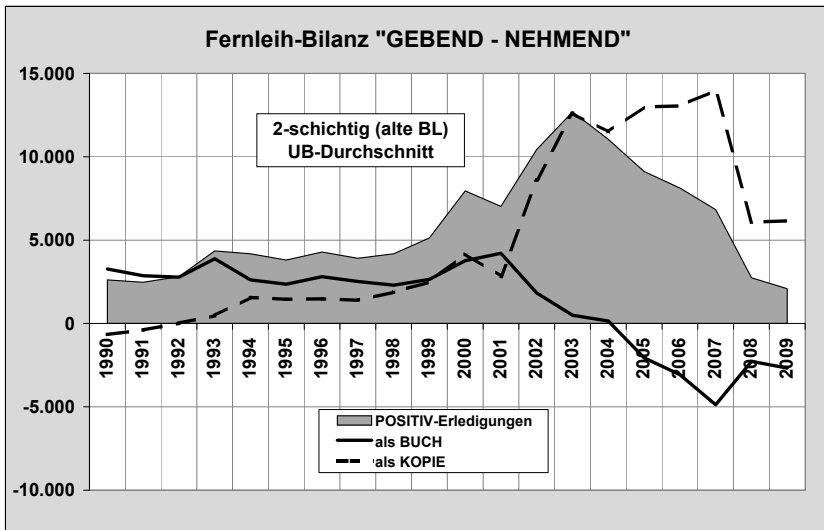
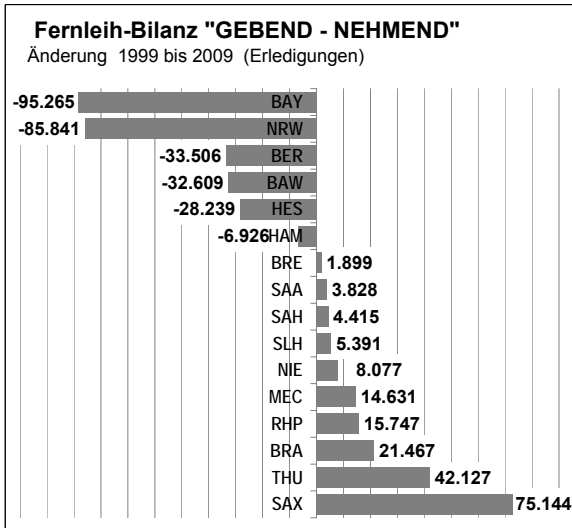
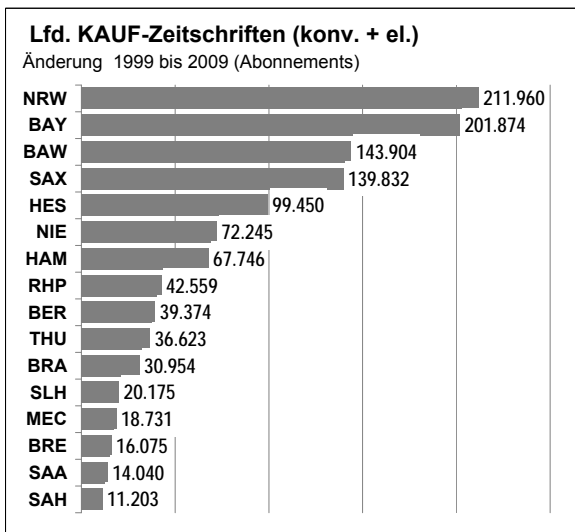


Abb.4b-2alt



- 1 BAY Bayern
- 2 NRW Nordrhein-Westf.
- 3 BER Berlin
- 4 BAW Baden-Württ.
- 5 HES Hessen
- 6 HAM Hamburg
- 7 BRE Bremen
- 8 SAA Saarland
- 9 SAH Sachsen-Anhalt
- 10 SLH Schleswig-Holst.
- 11 NIE Niedersachsen
- 12 MEC Mecklenburg-Vorp.
- 13 RHP Rheinland-Pfalz
- 14 BRA Brandenburg
- 15 THU Thüringen
- 16 SAX Sachsen

Abb. 4c



- 1 NRW Nordrhein-Westf.
- 2 BAY Bayern
- 3 BAW Baden-Württ.
- 4 SAX Sachsen
- 5 HES Hessen
- 6 NIE Niedersachsen
- 7 HAM Hamburg
- 8 RHP Rheinland-Pfalz
- 9 BER Berlin
- 10 THU Thüringen
- 11 BRA Brandenburg
- 12 SLH Schleswig-Holst.
- 13 MEC Mecklenburg-Vorp.
- 14 BRE Bremen
- 15 SAA Saarland
- 16 SAH Sachsen-Anhalt

Abb. 4d

Länder-Anhang („-L“)

(Die Abbildungs-Nummern hier entsprechen den zugehörigen Abbildungen im Hauptteil.)

Ausgewertet sind die DBS-Meldungen folgender Universitäts-Bibliotheken:

Nordrhein-Westfalen	Bayern	Baden-Württemberg	Hessen
2-schichtig	2-schichtig	2-schichtig	2-schichtig
Aachen BTH	Erlangen-N UB	Freiburg UB	Darmstadt LuHSB
Bochum UB	München UB	Heidelberg UB	Frankfurt/M StuUB
Bonn UuLB	München UBTU	Karlsruhe UB	Gießen UB
Köln UuStB	Würzburg UB	Stuttgart UB	Marburg UB
Münster UuLB		Tübingen UB	
1-schichtig	1-schichtig	1-schichtig	1-schichtig
Bielefeld UB	Augsburg UB	Konstanz UB	Kassel UB
Dortmund UB	Bamberg UB	Mannheim UB	
Düsseldorf UuLB	Bayreuth UB	Sttgt.-Hohenheim UB	
Duisburg UB	Eichstätt UB	Ulm UB	
Essen UB*	München UniBw		
Hagen FernUB	Passau UB		
Paderborn UB	Regensburg UB		
Siegen UB			
Wuppertal UB			

*Essen UB ab 2005 in Duisburg-Essen UB enthalten

Hinweis: In einigen seltenen Fällen hat sich im Berichtszeitraum der Universitätsbibliothekstyp geändert. Diese neu als 1-Schicht-Universitätsbibliothek firmierenden früheren 2-Schicht-Universitätsbibliotheken sind in allen Tabellen dieser Untersuchung unverändert wie zu Beginn des Erhebungszeitraums als 2-Schicht-Universitätsbibliothek weitergeführt, da die tatsächliche Umstellung der DBS-Meldungen von Universitätsbibliotheks-Teilwerten auf UNI-Gesamtwerte keineswegs immer zeitparallel zur DBS-offiziellen Einordnung, geschweige denn einheitlich für alle Teilfragen erfolgte.

Länder-Anhang

Abb. 1-L

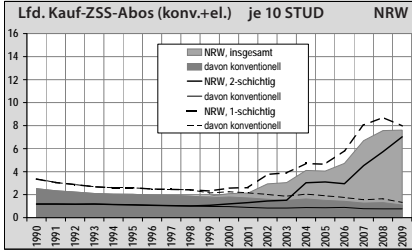
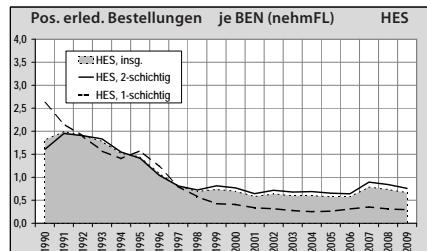
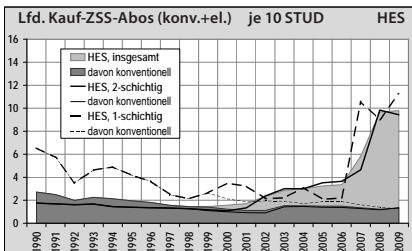
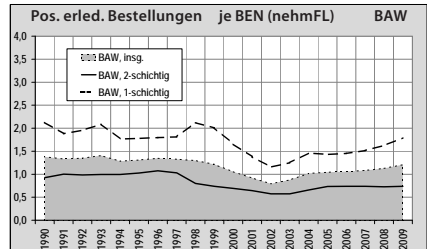
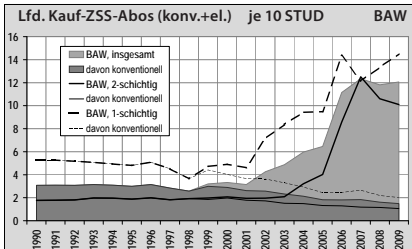
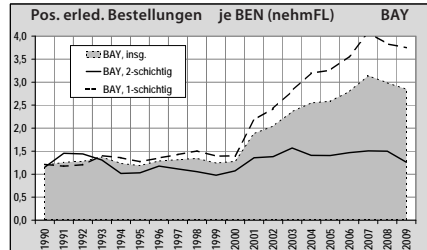
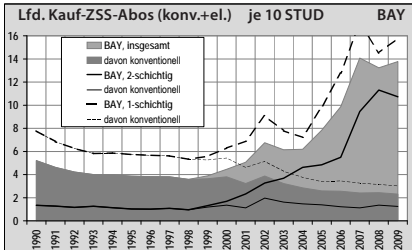
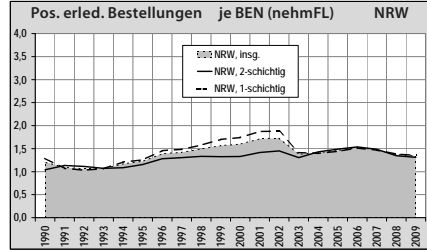


Abb. 2a-L



Länder-Anhang

Abb. 2b-L

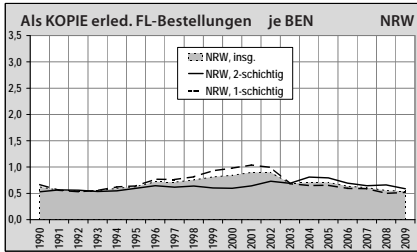
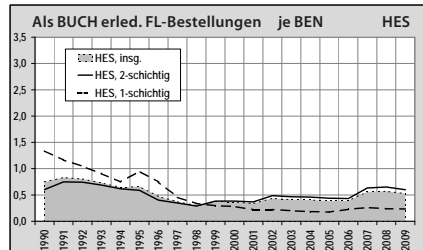
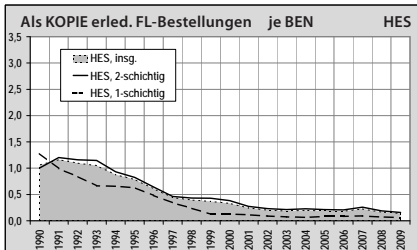
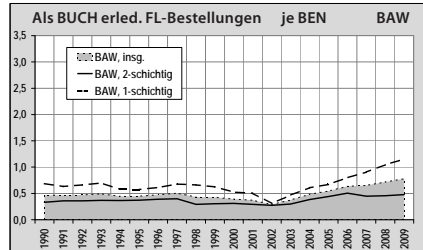
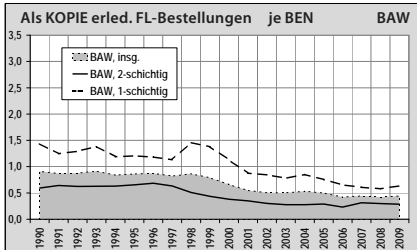
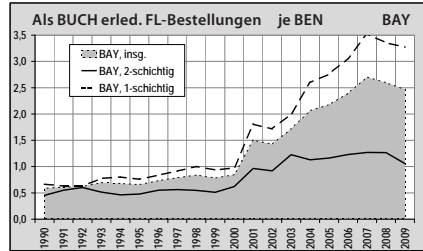
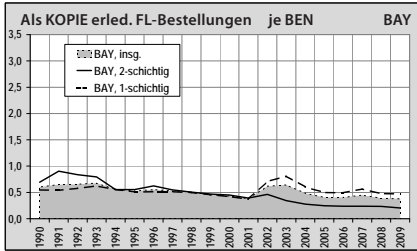
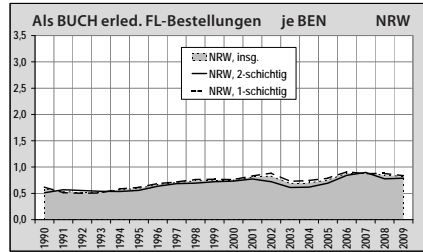


Abb. 2c-L



Länder-Anhang

Abb. 2d-L

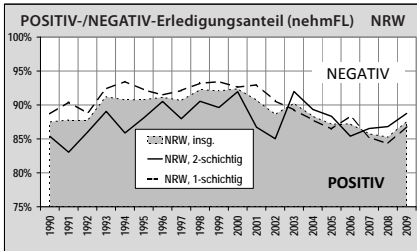
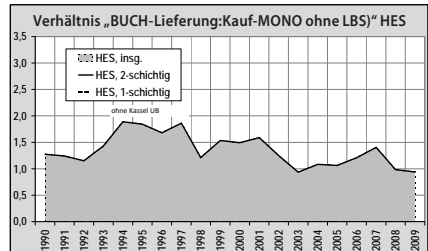
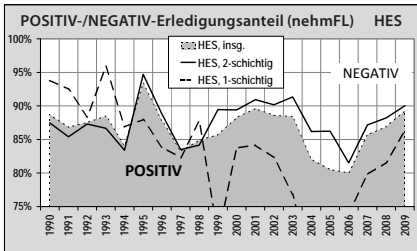
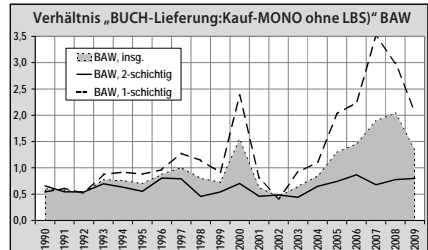
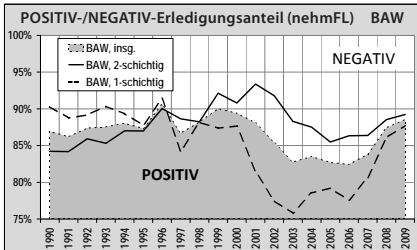
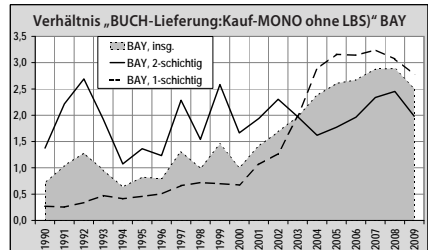
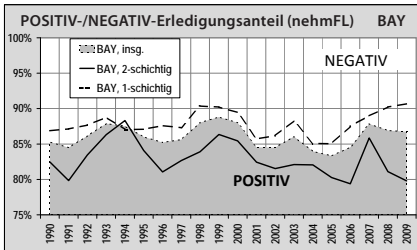
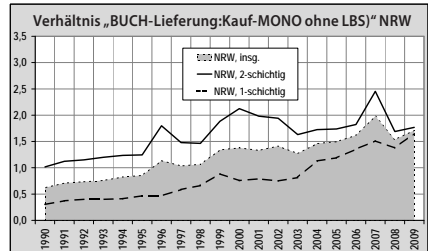


Abb. 3-L



Länder-Anhang

Abb. 4a-L

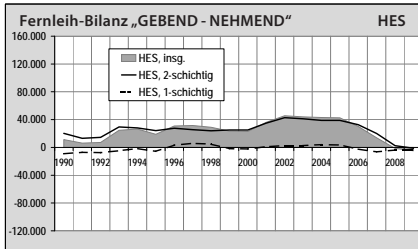
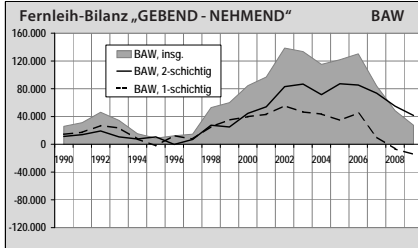
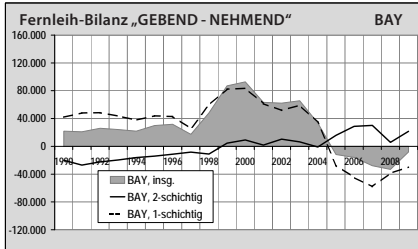
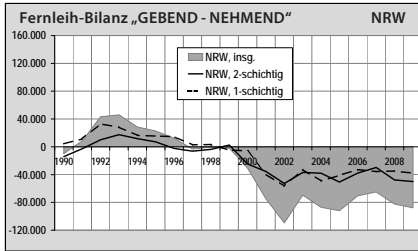


Abb. 4b-L

